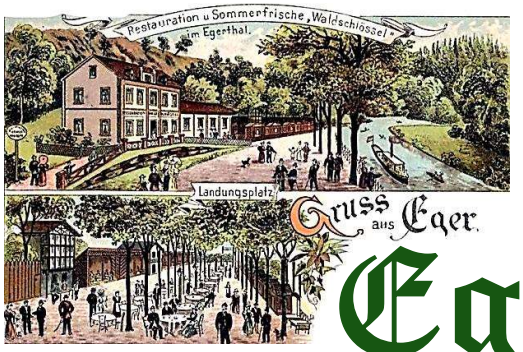


28. Jg. Nr.03
März
2021

Eghaländ Bladl

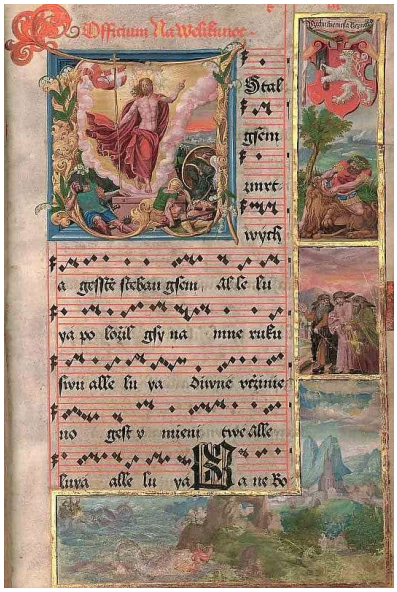
Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Gesangbuch von Luditz/Žlutice: Warum das Werk des 16. Jahrhunderts die Nazis interessierte

Der Herbst 1938 verlief in der Tschechoslowakei sehr dramatisch. Anfang Oktober musste das Land seine Grenzgebiete, die so genannten Sudeten, an Hitler-Deutschland abgeben. Damit fiel den Deutschen auch eine ganze Reihe an wertvollen Kunstwerken in die Hände, die mit der tschechischen Geschichte verbunden waren. Manchmal versuchten mutige Tschechen, einige Relikte zu verstecken, was selbst die Nazi-Spitzen in Berlin zur Weißglut brachte. Das war zum Beispiel der Fall des Gesangbuchs von Žlutice / Luditz.
Luditz / Žlutice ist ein kleines Städtchen in Nordwestböhmen, das Jahrhunderte lang durch deutsche und tschechische Einflüsse geprägt war. Die größte Blüte des Ortes fällt ins 16. Jahrhundert, also in die Zeit der Renaissance. Damals gehörte Luditz / Žlutice den Herren von Plauen, sie waren zwar Katholiken, respektierten aber die protestantische Konfession der meisten örtlichen Bewohner. Auch die tschechische Sprache durfte sich trotz der deutschsprachigen Herrschaft frei entwickeln. Vor diesem Hintergrund entstand ein einzigartiges Gesangbuch.
Jan Boněk ist Dokumentarist und Schriftsteller: *Die Verwaltung dieser sehr reichen und mehrheitlich tschechischsprachigen Stadt beschloss, für ihren literarischen Verein ein Gesangbuch anzuschaffen. Die Mitglieder des Vereins sangen nämlich regelmäßig bei den Gottesdiensten. Bücher waren aber damals sehr teuer, und nicht jeder konnte sich ein eigenes leisten. Daher bestellte der Stadtrat ein großes Buch, das jeder Sänger sehen konnte. Beauftragt wurde damit die Prager Buchwerkstatt von Jan Táborský, sie war eine der bedeutendsten im ganzen Land. Das Geld kam von den Herren von Plauen, von den örtlichen Zünften und von etwa 30 Privatpersonen. Alle wollten daher auch im Buch abgebildet sein, dies bedeutete für sie eine Art Werbung.“*

Das Werk wuchs so zu einem wirklich beachtlichen Umfang. 43 Zentimeter hoch, 40 Zentimeter breit und 16 Zentimeter dick wurde es. Das Gewicht lag bei 28 Kilogramm. Fast alle Lieder hatten einen tschechischen Text, nur eines war lateinisch. Außerdem enthielt das Buch zahlreiche Illustrationen. Nach der Schlacht am Weißen Berg von 1620 startete jedoch eine Welle der Germanisierung und Rekatholisierung in Böhmen. In der Folge verlor das Gesangbuch an Bedeutung und geriet fast in Vergessenheit. Im Frühling 1919, also ein paar Monate nach der Entstehung der selbständigen Tschechoslowakei, verbreitete sich plötzlich ein Gerücht: Das Gesangbuch sei verschwunden! Zu diesem Zeitpunkt überwog in Luditz / Žlutice bereits die deutschsprachige Bevölkerung. Die Umstände beschrieb die Schriftstellerin und Historikerin Marie Šulcová in einem Zeitungsartikel im Jahre 1974:
Die neugegründete Tschechoslowakische Republik betrachtete das Gesangbuch als nationales Eigentum und entschied daher, es nach Pilsen zu bringen. Der Direktor des Pilsner Heimatmuseums fuhr daher nach Luditz / Žlutice *und ließ das Werk in der Vitrine des Stadtmuseums versiegeln. Ein paar Tage später kam es jedoch zum Diebstahl des Buches.“*
Wie sich bald herausstellte, waren die Täter drei örtliche Deutsche, geleitet vom Stadtrat und Klarinettenfabrikanten Hugo Liehm. Sie versteckten das Gesangbuch auf dem Areal eines Sägewerks. Ihre Motive sind bis heute unklar geblieben, im Hintergrund könnte auch die Ablehnung des neuen tschechoslowakischen Staates gestanden haben. Über Hugo Liehm soll übrigens später noch mehr zu hören sein. Das Ereignis löste jedoch großes Aufsehen aus.
„Man begann mit einer großangelegten Untersuchung des Falls. Einige Mitglieder des Stadtrats wurden verhaftet, die tschechoslowakische Armee besetzte die Stadt. Um die Lage zu beruhigen, entschied Ministerpräsident Vlastimil Tusar, Luditz / Žlutice habe Anspruch auf sein Gesangbuch, und der Befehl zu seinem Abtransport müsse aufgehoben werden. Es kam auch zu einer heftigen Diskussion im Parlament in Prag, bei der Abgeordnete Tusar vorwarfen, vor den Deutschen kapituliert zu haben. Die Täter aber ließen das Werk wie zufällig erneut auftauchen. Letztlich beruhigte sich die Lage wieder, der Fall blieb aber allgemein in Erinnerung.“, so Jan Boněk.
Es kam das Krisenjahr 1938. Unter den Sudetendeutschen wurden die Forderungen nach einem Anschluss ihrer Heimat an Nazi-Deutschland immer lauter. Das so genannte Münchner Abkommen zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und Großbritannien erfüllte ihren Wunsch. Auch Luditz / Žlutice lag auf dem abgetretenen Gebiet. Kurz vor dem Einmarsch der Wehrmacht drehte sich die Geschichte um das Gesangbuch um. Václav Karásek war Verwalter des örtlichen Stadtgefängnisses und entschloss sich, den Deutschen in keinem Fall das alte Meisterstück zu überlassen.

Er entwendete das Buch aus dem Museum. Karásek stammte aus Manětín / Manetin bei Plzeň / Pilsen, das weiterhin zur Tschechoslowakei gehörte, und er nutzte seine guten Kontakte. Jan Boněk: *„Karásek ersuchte die Polizisten in Manětín um Hilfe. Diese weigerten sich zunächst, schließlich willigten sie aber ein, ihm zu helfen. Karásek nahm das Fahrrad, um das Buch von Žlutice aus nach Pilsen zu bringen. Unterwegs traf er sich wie verabredet mit den Polizisten, die ihn und das Buch auf ihr Auto aufluden. Man muss immer in Betracht ziehen, dass es sich um einen sehr schweren Gegenstand von 28 Kilogramm Gewicht handelte. Alle gemeinsam steuerten das Pilsner Rathaus an, und dort wurde eine Weile diskutiert, wo das Buch am besten zu verstecken wäre.“*



Karásek schnappt mit dieser Aktion das Gesangbuch den Nazis wortwörtlich vor der Nase weg. Nur ein paar Stunden später wird Luditz / Žlutice von der Wehrmacht besetzt. Die Stadträte einschließlich des Fabrikanten und bereits ehemaligen Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei im tschechoslowakischen Parlament, Hugo Liehm, führen die Delegierten der neuen Macht ins Stadtmuseum. Sie wollen ihnen das bedeutendste Stück ihrer Sammlungen zeigen, doch sie müssen schockiert feststellen: Das Gesangbuch ist weg. Für die Sudetendeutschen in Luditz / Žlutice bedeutet dies eine außerordentliche Schmach. Deswegen beginnen sich damals sogar die Nazi-Spitzen in Berlin für den Fall zu interessieren, wie Jan Boněk schildert: „Deutschland startete eine Monsteraktion, die Adolf Hitler selbst überwachte. An der Untersuchung beteiligte sich das Innenministerium in Berlin, die deutsch-tschechoslowakische Schadenskommission, die Gestapo und andere Organisationen. Der Grund war meiner Meinung nach das reine Prestige: Im Münchner Abkommen stand unter anderen, dass jegliches mobiles und immobiles Eigentum an Ort und Stelle bleiben müsste. Das Verschwinden des Buches diente den Nazis dann als Beweis dafür, dass die Tschechen niederträchtige Bestien seien, die alles stehlen würden, was sie nur könnten.“

Das Gesangbuch wurde inzwischen beim Archivar des Stadtmuseums in Prag, Václav Vojtíšek, versteckt. Die deutschen Behörden suchten zunächst vergeblich nach dem wertvollen Stück. Nach der Besetzung von Prag und der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren im März 1939 nahmen sie aber eine neue Spur auf. Hugo Liehm leitete persönlich die Fahndung. Da er viele Menschen in seiner Heimat sehr gut kannte, gelang es ihm, die Abfolge der Ereignisse aufzudecken. Angeblich hatten sich die Polizisten aus Manětín in einem Gasthause verplappert. Der Prager Stadtarchivar Václav Vojtíšek übergab schließlich der Gestapo das wertvolle Buch, trotzdem wurde er verhaftet und angeklagt. Nach dem Krieg sagte er in einem Zeitungsinterview: *„Ich wurde wegen Hochverrats angeklagt, wie mir nach einigen Monaten im Gefängnis mitgeteilt wurde. Die Gestapo verlangte ständig die Namen derjenigen, von denen ich das Buch erhalten hatte, ich verriet ihnen diese aber nicht. Dann warfen sie ein Verhörprotokoll vor mir auf den Tisch und sagten: ‚Schau mal, wer dich verraten hat!‘ Als ich das Protokoll durchschauen wollte, bekam ich zwei Ohrfeigen, daher habe ich lieber keine Fragen mehr gestellt.“*

Václav Vojtíšek hatte Glück: Er wurde aus dem Gefängnis entlassen und starb 1974 im Alter von 94 Jahren. Václav Karásek, der das Gesangbuch entwendet hatte, wurde hingegen für seine Tat ins Konzentrationslager verschleppt. Zwar überlebte er den Krieg, doch starb er an den Folgen seiner Inhaftierung bereits wenig später. Hugo Liehm gründete nach seiner Vertreibung nach Deutschland eine neue Klarinettenfabrik, bis zu seinem Tod 1958 engagierte er sich in der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Übernommen von Radio Prague International Autor: Jakub Šiška

<u>Zum Gedenken an die Opfer vom 4. März 1919</u>

Die deutschböhmischen Sozialdemokraten beschlossen am 27.2.1919 in Tetschen, am ersten Tage der deutsch-österreichischen Nationalversammlung große Kundgebungen überall in Deutschböhmen zu veranstalten. Diesen Gedanken griffen sämtliche politischen Parteien des Sudetenlandes auf und erließen folgenden Appell:
"Volksgenossen! Am Dienstag, den 4. März i.J., als dem Tag des Zusammentrittes der deutschösterreichischen National-versammlung in Wien, wird in ganz Deutschböhmen und Sudetenland ein allgemeiner Generalstreik durchgeführt als Protest gegen die gewaltsame Verhinderung der Wahlen in diesen rein deutschen Gebieten durch die Tschechen, aber auch als Massenkundgebung gegen die mit der Notenabstempelung verbundenen Zurückbehaltung der Hälfte alles Barvermögens durch den tschechoslowakischen Staat.
An diesem Tag ruhe jegliche Arbeit in Fabrik, Werkstätte, Geschäft, Kanzlei und Schulstube, damit der Welt die einmütige Empörung des ganzen deutschen Volkes im Sudetenland anschaulich vor Augen geführt werde! Deutsche Eltern, schickt an diesem Tage Eure Kinder nicht in die Schule! Deutsche Bürger, Arbeiter und Angestellte, Gewerbetreibende und Kaufleute, verleiht Eurer Erbitterung über die einschneidenden volkswirtschaftlichen, völkerrechtswidrigen Maßnahmen der tschecho-slowakischen Regierung, die der Entscheidung der Friedenskonferenz vorgreifen, durch allgemeine Arbeitsruhe und Geschäftssperre am Dienstag, den 4. März 1919 deutlichen Ausdruck!"
Und dafür gingen am 4. März 1919 die Sudetendeutschen auf die Straße und demonstrierten friedlich.
Und dann geschah es: Ohne Vorwarnung schoss tschechisches Militär vielerorts in die Menge, darunter auf Frauen und Kinder. In Arnau, Aussig, Eger, Kaaden, Karlsbad, Mies und Sternberg waren besonders viele Opfer zu beklagen. Insgesamt waren an diesem einen Tag im Sudetenland 54 deutsche Todesopfer zu beklagen, dazu 104 Schwerverwundete und 750 Leichtverwunderte. Unter den Toten waren 20 Frauen und Mädchen, der jüngste Tote war erst 11 Jahre, der älteste Erschossene 80 Jahre alt. Allein in Kaaden kamen 25 Menschen um, in Sternberg 16.

Am 3. März 1919 wurde auch in den Straßen von Eger geschossen.

Am Abend des 3. März 1919 gingen etwa 100 junge Leute aus Eger durch die Stadt zur alten Landwehrkaserne, um dort die Freilassung von zwei Inhaftierten zu erreichen. Die vor dem Stadthause angesammelte Menge ging über den Marktplatz hinauf in die Bahnhofstraße und sang.

Wegen einer Absperrung zog dann die kleine Menge Studenten, Mädchen und anderen Jugendlichen durch die Bahnhofstraße zurück, die Ringstraße hinauf zur Schmeykalstraße gegen die Obertor-schule. Während des Gehens wurde gesungen. Wie nun aus den Zeugenaussagen der einwandfreien Zeugen hervorgeht, wurde schon bei der Margarethenvilla das Herannahen einer tschechoslowakischen Schwarmlinie in der Schmeykalstraße beobachtet. Als die Menge den freien Platz zwischen Margarethenvilla und Schulhaus einerseits, Obertorpark anderseits erreichte, fielen plötzlich, ohne jedwede Aufforderung an die Menge, auseinander-zugehen, von der tschechoslowakischen Schwarmlinie, die gegen das Ende der Obertorschule in der Schmeykalstraße hinauf zu Aufstellung genommen hatte, scharfe Schüsse. Es ist durch die Zeugenaussagen sichergestellt, daß der kleine Trupp junger Leute sich außer dem Singen ganz ruhig verhielt und zum Schießen nicht den geringsten Anlaß gab. Schüsse von dieser Menge oder aus einem Hause, sind laut den Zeugenaussagen, nicht gefallen.
Nach den ersten Schüssen stob die Menge junger Leute auseinander. Schwer verletzt wurden folgende Personen:
Josef Christl, Schüler des 3. Jahrgangs der Lehrerbildungsanstalt. Er erhielt einen Schuß in die Schlagader des linken Oberschenkels. Er verschied schon um 7 Uhr 10 min. abends infolge des großen Blutverlustes.
Gretl Reinl, Eger, erhielt einen Lungenschuß, links unter dem Herzen. Sie wurde ins Krankenhaus überführt, woselbst sie Morgen des 4. März infolge innerer Verblutung gestorben ist. Den Schuß erhielt sie an der Obertorparkecke.
Herbert Patig, Schüler der 4. Klasse des Gymnasiums, 15 Jahre alt, erhielt einen Darmschuß und eine Beckenknochen-zersplitterung. Herbert Patig war am Nachhauseweg mit seiner Schwester, kam zufälligerweise gerade zu der Menge als die Schüsse fielen. Er wurde noch in die elterliche Wohnung gebracht, von da aus ins Krankenhaus geschafft und sofort operiert.
Leicht verletzt wurden folgende Personen:
Franz Fischer, 20 Jahre alt, erhielt einen Streifschuß am linken Unterschenkel; er wurde im allgemeinen Krankenhause verbunden. Fischer war am Heimweg und blieb in der Nähe des Obertorparkes, da er die Menge kommen sah, stehen.
Oskar Leser, Schüler des 3. Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Eger, erhielt einen Streifschuß in der Nähe des Gesäßes. Er ging vom Obertorpark gegen die Stadt zu, blieb bei der Franzvilla in der Schmeykalstraße stehen und ließ die Menge jugendlicher Leute vorbeigehen. Leser stand mit dem Rücken gegen die Frankvilla.
Herbert Misov, Schüler des 4. Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Eger, erhielt bei der Villa Frank in der Schmeykal-straße einen Streifschuß an der rechten Schulter und an der rechten Wade. Misow ließ am 4. März in der Früh seine Verletzungen im Krankenhaus verbinden.
Gegen den verantwortlichen Offizier und die ihm unterstehenden Soldaten stellte der Egerer Stadtrat Strafanzeige. Er beschwerte sich am nächsten Tag auch bei der Bezirkshauptmannschaft über das gewalttätige Vorgehen der Besatzungstruppe gegenüber unbewaffneten Zivilpersonen sowie über die rechtswidrige Besetzung öffentlicher Gebäude. Nach diesem Protest zogen die Soldaten aus den Amtsgebäuden ab.

Änderung in der Vorstandschaft der Ortsgruppe Falkenau

Die Ortsgruppe Falkenau im „Bund der Deutschen-Landschaft Egerland“ und im „Deutschen Kulturverband“ gehört zu den ältesten Kulturgruppen deutschstämmiger Bürger in der heutigen Tschechischen Republik. Sie wurde anfangs der 1950er Jahre als „Theater- und Gesangsverein Sokolov“ gegründet und hat also eine sehr lange und alte Tradition. Da auch mein Vater aus Falkenau stammt habe ich bereits seit 1980 immer wieder Kontakte zu Personen aus dieser Ortsgruppe. Die über Jahre kommunistisch geführte Ortsgruppe hat sich bald nach der Gründung des Bundes der Deutschen-Landschaft Egerland entschlossen sich neben dem Kulturverband auch dort anzuschließen. Nach dem Tod der aus Zwodau stammenden Vorsitzenden Marie Schreiner wurde ich gebeten die Ortsgruppe als Vorsitzender zu übernehmen. Im Rahmen einer Wahl wurde ich gewählt und die bisherige Stellvertreterin Marianne Vankova, Unter-Reichenau, wurde weiterhin in ihrem Amt bestätigt.
Im Sommer 2020 erhielt ich von ihr, mittlerweile 77-jährig, die Mitteilung, dass sie ihr Amt gesundheitlich nicht mehr ausüben kann und möchte. Gemeinsam mit Alois Rott konnten wir sie überreden, dass sie ihr Amt noch bis zum Jahresende fortführen wird. Ich musste mir ja erst einmal einen Nachfolger suchen der möglichst in der Region Falkenau lebt und Deutsch und Tschechisch spricht. Dies ist mir Dank eines neuen Mitglieds im Herbst auch gelungen. Er hat mir auch bei einem ersten Treffen und Gespräch sofort zugesagt mich als Stellvertreter zu unterstützen. Ich hatte für den 27.01.2021 Neuwahlen geplant. Jedoch hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Gaststätten wurden dort, wie auch in Deutschland, geschlossen.
Marianne Vankova hat im Januar die Unterlagen an meinen Wunschkandidaten bereits übergeben und ihm ihre Hilfe für die Zukunft versichert. Ich habe mich jetzt entschlossen meinen Stellvertreter erst einmal ohne Wahlverfahren einzusetzen. Mein neuer Stellvertreter ist **Josef Haranza und wohnt in Zwodau (Svatava)**. Er ist wie ich auch 66 Jahre alt, drei Tage jünger als ich, und ist per **E-Mail (haranza@web.de), oder Telefon (+420 728 686 510) und per WhatsApp** erreichbar. Jozef hat bereits die Zeit genutzt die bisher wenigen Treffen in 2020 zu besuchen. Ich bedanke mich vorerst an dieser Stelle bei Marianne Vankova für ihre langjährige Arbeit als stellvertretende Vorsitzende der Ortsgruppe Falkenau.
Sobald wir unsere Nachwahlen durchführen konnten werde ich Jozef Haranza den Lesern des „Eghaland Bladl“ und der Egerländer Heimatbriefe vorstellen. Abschließend möchte ich Jozef danken, dass er sich kurzentschlossen als mein Stellvertreter zur Verfügung gestellt hat. Da Marie Schreiner, ihre Vorgängerin Marianne Popilek und meine Großmutter alle

aus Zwodau stammen schließt sich mit Jozef Haranza ein Kreis der Zwodauer Heimatfreunde, denn ich bekenne mich nicht nur zu Falkenau sondern auch zu Zwodau wo ich bereits viele positive Erfahrungen und Erlebnisse hatte. Jozef Haranza hat mir bereits ein zukunftsträchtiges Projekt vorgeschlagen das von der Naturschutzbehörde positiv anerkannt ist und von dort auch unterstützt wird.

G. Wohlrab, Vors. OG Falkenau

Wichtige Termine 2021 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger
Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger (wegen Corona bis auf Widerruf nicht)

01.05.	Deutsch-Tschechische Wallfahrt nach Maria Stock (Skoky)
21.05.-23.05.	72. Sudetendeutscher Tag in Hof/Saale
02.07.-04.07.	**EGERLANDTAG und 50. Bundestreffen der Egerland-Jugend** in Marktredwitz und Eger (Kulturcentrum Svoboda)
15.08.	Maria-Himmelfahrt-Fest in Maria Kneipelbach (Kňafák)
23.08.	72. Egerländer Gebetstag in Maria Kulm (Chlum Svaté Maří)

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger	Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau	Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad	Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek	Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein	Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl	**J**eden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00
Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im März

Nickl Anna, Thierbach/Neudek, 1925
Nejedlá Maria, Wildstein, 1927
Stinglová Gertrud, Falkenau, 1929
Kareš Inge, Neudek, 1930
Hellerová Marta, Karlsbad, 1931
Heinzl Miroslava, Pechöfen, 1937
Lehnert Elfriede, Bergstadt Platten, 1938
Hrubá Krista, Eger, 1939
Schreitterová Jiřina, Chodau, 1940
Knapová Erika, Prösau, 1941
Schäck Josef, Wildstein, 1947
Zimmermann Peter, Gonteschwil, 1956
Kratzer Maria, Klinghart, 1958
Schröder Thomas, Geschwenda, 1962
Hess Josef, Karlsbad, 1963
Pavlák Miroslav, Eger, 1964
Stícha Bohumil, Eger, 1974
Mikát René, Neusattl, 1986
Klyeisen Klára, Eger, 1998
Klyeisen Emma, Eger, 2017

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch der Bund der Deutschen im Egerland

Impressum:
Eghalånd Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479
Herausgeber:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637
Verantwortlich:
Alois Rott
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Anschrift:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland
nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,
CZ – 350 02 Cheb,
Tel.: +420/354 422 992,
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Redaktion:
Alois Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab
Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.
Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.
Bankverbindungen:
in Tschechien:
Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030
in Deutschland:
Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15
BIC: BYLADEM1HOF

Es hat dem Herrn über Leben und Tod nach seinem allein weisen Rat gefallen, ihn von hier in die Ewigkeit abzuberufen.

Die Ortsgruppe Eger trauert um ihr langjähriges und aktives Mitglied

Herr René Wölfel
geb. 14.6.1983 Asch
gest. 27.2.2021 Rossbach

Der Bund der Deutschen – Landschaft Egerland und alle Mitglieder der Ortsgruppen, sprechen ein herzliches Beileid der Familie und Freunden aus.

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil, das Atmen zu schwer wurde, legte er seinen Arm um dich und sprach: “Komm heim“.

Die Ortsgruppe Karlsbad trauert um ihr langjähriges und aktives Mitglied

Frau Wanda Vaníčková
geb. 5.2.1940 Karlsbad
gest. 23.2.2021 Karlsbad

Der Bund der Deutschen – Landschaft Egerland und alle Mitglieder der Ortsgruppen, sprechen ein herzliches Beileid der Familie und Freunden aus.